

Waldemar von Suchodoletz

# Sprech- und Sprachstörungen



HOGREFE



# Sprech- und Sprachstörungen

# **Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie**

**Band 18**

## **Sprech- und Sprachstörungen**

von Prof. Dr. Waldemar von Suchodoletz

---

Herausgeber der Reihe:

**Prof. Dr. Manfred Döpfner, Prof. Dr. Gerd Lehmkuhl,  
Prof. Dr. Franz Petermann**

# Sprech- und Sprachstörungen

von  
Waldemar von Suchodoletz

HOGREFE



GÖTTINGEN · BERN · WIEN · PARIS · OXFORD  
PRAG · TORONTO · BOSTON · AMSTERDAM  
KOPENHAGEN · STOCKHOLM · FLORENZ

*Prof. Dr. med. Waldemar von Suchodoletz*, geb. 1944. 1963-1969 Studium der Medizin in Leipzig und Berlin. 1970 Promotion. Ausbildung zum Facharzt für Neurologie und Psychiatrie sowie zum Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. 1984 Habilitation. 1987-1993 Leiter der Abteilung für Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters an der Medizinischen Akademie in Erfurt. 1993-2009 Leiter der Abteilung für Entwicklungsstörungen an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Sprachentwicklungs-, Lese-Rechtschreib- und auditive Wahrnehmungsstörungen.

**Wichtiger Hinweis:** Der Verlag hat für die Wiedergabe aller in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen etc.) mit Autoren bzw. Herausgebern große Mühe darauf verwandt, diese Angaben genau entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abzdrukken. Trotz sorgfältiger Manuskripterstellung und Korrektur des Satzes können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

© 2013 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG  
Göttingen • Bern • Wien • Paris • Oxford • Prag • Toronto • Boston  
Amsterdam • Kopenhagen • Stockholm • Florenz  
Merkelstraße 3, 37085 Göttingen

<http://www.hogrefe.de>

Aktuelle Informationen • Weitere Titel zum Thema • Ergänzende Materialien

### **Copyright-Hinweis:**

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

---

Satz: ARThür, Grafik-Design & Kunst, Weimar  
Format: PDF

ISBN 978-3-8409-2230-5

## **Nutzungsbedingungen:**

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

## **Anmerkung:**

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

# Einleitung: Grundlagen und Aufbau des Buches

Sprache ist eine Grundvoraussetzung der menschlichen Kognition. Sie ist ein wichtiges Instrument zur Strukturierung unseres Denkens und Voraussetzung für komplexe Handlungsabläufe, sie dient als Wissensspeicher und als Mittel zur Kommunikation. Sprache ermöglicht einen Austausch von Gedanken, Wünschen und Gefühlen sowie die Weitergabe von Informationen und Wissen über Generationengrenzen hinweg. Sie ist zudem ein Mittel zur Festigung des sozialen Zusammenhalts und der kollektiven Identitätsbildung. In Anbetracht dieser zentralen Bedeutung von Sprache für Wissenserwerb, Kommunikation und Identitätsbildung gehen Störungen des Sprechens und der Sprache mit erheblichen Risiken für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung einher. Betroffene Kinder bedürfen deshalb einer frühzeitigen und ausreichend intensiven Förderung und Therapie.

Unter der Bezeichnung „Sprech- und Sprachstörungen“ wird eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Störungsbilder zusammengefasst. Störungen des Sprechens und der Sprache treten einerseits als eigenständige Syndrome auf und andererseits als Begleit- oder Folgestörungen psychiatrischer und neurologischer Erkrankungen. Je nach pathogenetischem Hintergrund unterscheiden sie sich grundlegend hinsichtlich Symptomatik, Verlauf und Prognose. In diesem Leitfaden werden die beiden häufigsten Störungsbilder, die umschriebenen Sprech- und Sprachentwicklungsstörungen und Stottern ausführlich behandelt. Da zwischen diesen beiden Störungen kaum Gemeinsamkeiten bestehen, werden Forschungsstand sowie diagnostische und therapeutische Leitlinien störungsspezifisch dargestellt. Alle anderen Sprech- und Sprachstörungen werden überblicksartig beschrieben.

Der Leitfaden unterteilt sich in insgesamt fünf Kapitel:

- 1** Im ersten Teil des Buches wird nach einer einleitenden Charakterisierung der menschlichen Lautsprache und der Sprachentwicklung ein Überblick über den Stand der Forschung zu umschriebenen Sprech- und Sprachentwicklungsstörungen und zum Stottern gegeben. Auf weitere Sprech- und Sprachstörungen wird deutlich kürzer eingegangen.
- 2** Der zweite Teil enthält Leitlinien für die klinische Praxis zur Diagnostik und Verlaufskontrolle sowie zur Therapie bei umschriebenen Sprech- und Sprachentwicklungsstörungen und Stottern.
- 3** Im dritten Teil wird ein exemplarischer Überblick über Sprachtests und Therapiemethoden gegeben.
- 4** Der vierte Teil enthält Materialien zur Diagnostik, die kopiert und in der Praxis eingesetzt werden können.
- 5** Im fünften Teil werden die wichtigsten Störungsbilder anhand von Fallbeispielen verdeutlicht.

Die beteiligten Fachleute sind häufig weiblich und deshalb wird für die Berufsbezeichnungen vorwiegend die weibliche Form gewählt. Gemeint sind immer beide Geschlechter.

Der Leitfaden wird durch den „Ratgeber Sprech- und Sprachstörungen“ (Suchodoletz, 2013) ergänzt. Dieser richtet sich an Betroffene, Eltern, Erzieher, Lehrer und alle sonstige Personen, die an der Förderung und Betreuung sprachauffälliger Kinder beteiligt sind. Er informiert insbesondere über die Symptomatik und Ursachen sowie über Möglichkeiten zur (Früh-)Erkennung und Förderung bzw. Therapie bei Sprech- und Sprachentwicklungsstörungen und Stottern.

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Stand der Forschung</b> .....	<b>1</b>
1.1	Sprache und Sprachentwicklung .....	1
1.1.1	Charakteristika der Lautsprache des Menschen .....	1
1.1.2	Sprechen und Sprache .....	2
1.1.3	Sprachentwicklung .....	3
1.1.4	Sprachentwicklung bei mehrsprachiger Erziehung .....	5
1.2	Klassifikation von Sprech- und Sprachstörungen .....	8
1.3	Umschriebene Sprech- und Sprachentwicklungsstörungen .....	11
1.3.1	Klassifikation und Symptomatik .....	11
1.3.2	Epidemiologie .....	17
1.3.3	Ursachen .....	18
1.3.4	Pathogenese .....	21
1.3.5	Komorbide Störungen .....	22
1.3.6	Reaktionen des Umfelds .....	24
1.3.7	Verlauf und Prognose .....	25
1.3.8	Prävention .....	26
1.3.9	Therapie .....	30
1.3.9.1	Konzepte in der Sprachtherapie .....	30
1.3.9.2	Evaluation von Sprachtherapie .....	32
1.3.9.3	Training von Basisfertigkeiten .....	35
1.3.9.4	Alternative Therapieansätze .....	37
1.4	Stottern (Balbuties) .....	38
1.4.1	Physiologische Sprechunflüssigkeiten .....	38
1.4.2	Definition und Symptomatik .....	39
1.4.3	Epidemiologie .....	41
1.4.4	Ursachen .....	43
1.4.5	Pathogenese .....	45
1.4.6	Komorbide Störungen .....	46
1.4.7	Reaktionen des Umfelds .....	47
1.4.8	Verlauf und Prognose .....	47
1.4.9	Prävention .....	49
1.4.10	Therapie .....	49
1.4.10.1	Verhaltensmodifikation .....	49
1.4.10.2	Medikamentöse Behandlung .....	51
1.4.10.3	Alternative Therapiekonzepte .....	52

1.5	Weitere Sprech- und Sprachstörungen im Überblick . . . . .	52
1.5.1	Sprachentwicklungsstörungen bei Intelligenzminderung . . . . .	52
1.5.2	Audiogene Sprachentwicklungsstörungen . . . . .	54
1.5.3	Kindliche Aphasie . . . . .	56
1.5.4	Landau-Kleffner-Syndrom . . . . .	59
1.5.5	Elektiver Mutismus . . . . .	61
1.5.6	Poltern . . . . .	63
1.5.7	Verbale Entwicklungsdyspraxie . . . . .	65
1.5.8	Dysarthrien . . . . .	68
1.5.9	Dysglossien . . . . .	70
1.5.10	Stimmstörungen . . . . .	71
<b>2</b>	<b>Leitlinien</b> . . . . .	<b>73</b>
2.1	Leitlinien zur Diagnostik und Verlaufskontrolle . . . . .	73
2.1.1	Zielstellungen der Diagnostik . . . . .	73
2.1.2	Exploration der Eltern . . . . .	75
2.1.3	Exploration des Kindes bzw. Jugendlichen . . . . .	84
2.1.4	Beurteilung der Spontansprache und des Sprachverständnisses . . . . .	85
2.1.5	Körperliche und neurologische Untersuchung . . . . .	86
2.1.6	Störungsspezifische Diagnostik mit Sprachtests . . . . .	88
2.1.6.1	Anforderungen an Sprachtests zur operationalisierten Diagnostik . . . . .	88
2.1.6.2	Testdiagnostik bei Lautbildungsstörungen . . . . .	92
2.1.6.3	Testdiagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen . . . . .	93
2.1.6.4	Sprachscreenings zur Früherkennung und für die ambulante Praxis . . . . .	99
2.1.6.5	Sprachdiagnostik bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern . . . . .	104
2.1.6.6	Störungsspezifische Diagnostik bei Stottern . . . . .	106
2.1.7	Ergänzende psychologische Diagnostik . . . . .	109
2.1.8	Differenzialdiagnostik . . . . .	110
2.1.9	Verlaufskontrolle . . . . .	112
2.1.10	Behandlungsindikationen . . . . .	113
2.2	Leitlinien zur Therapie . . . . .	114
2.2.1	Beratung der Eltern . . . . .	115
2.2.1.1	Vermittlung von Informationen . . . . .	116
2.2.1.2	Beratung zu einem sprachfördernden Umgang mit dem Kind . . . . .	117
2.2.1.3	Weitere Beratungsschwerpunkte . . . . .	120
2.2.2	Therapieplanung . . . . .	121
2.2.3	Sprachtherapie . . . . .	122

2.2.3.1	Sprachtherapie bei Lautbildungsstörungen . . . . .	123
2.2.3.2	Sprachtherapie bei Sprachentwicklungsstörungen . . . . .	124
2.2.3.3	Sprachtherapie bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern . . . . .	128
2.2.3.4	Therapie bei Stottern . . . . .	128
<b>3</b>	<b>Verfahren zur Diagnostik und Therapie . . . . .</b>	<b>135</b>
3.1	Verfahren zur Diagnostik . . . . .	135
3.1.1	Verfahren zur Diagnostik bei Lautbildungsstörungen . . . . .	135
3.1.2	Verfahren zur Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen . . . . .	135
3.1.3	Verfahren zur Früherkennung von Sprachentwicklungsstörungen . . . . .	140
3.1.4	Verfahren zur Diagnostik bei Stottern . . . . .	141
3.2	Verfahren zur Therapie . . . . .	141
3.2.1	Verfahren zur Therapie von Lautbildungsstörungen . . . . .	141
3.2.2	Verfahren zur Therapie von Sprachentwicklungsstörungen . . . . .	142
3.2.3	Verfahren zur Therapie von Stottern . . . . .	143
<b>4</b>	<b>Materialien . . . . .</b>	<b>145</b>
<b>5</b>	<b>Fallbeispiele . . . . .</b>	<b>156</b>
5.1	Umschriebene Artikulationsstörung . . . . .	156
5.2	Expressive Sprachentwicklungsstörung . . . . .	157
5.3	Rezeptive Sprachentwicklungsstörung . . . . .	159
5.4	Sekundäre Sprachentwicklungsstörung, Dysarthrie und Stimmstörung . . . . .	161
5.5	Stottern . . . . .	163
5.6	Poltern . . . . .	165
5.7	Landau-Kleffner-Syndrom . . . . .	166
5.8	Elektiver Mutismus . . . . .	168
5.9	Verbale Entwicklungsdyspraxie . . . . .	169
<b>6</b>	<b>Literatur . . . . .</b>	<b>171</b>



# 1 Stand der Forschung

Kapitel 1 liefert eine Charakterisierung der menschlichen Lautsprache und der Sprachentwicklung und gibt einen Überblick über den Stand der Forschung zu umschriebenen Sprech- und Sprachentwicklungsstörungen sowie zum Stottern.

## 1.1 Sprache und Sprachentwicklung

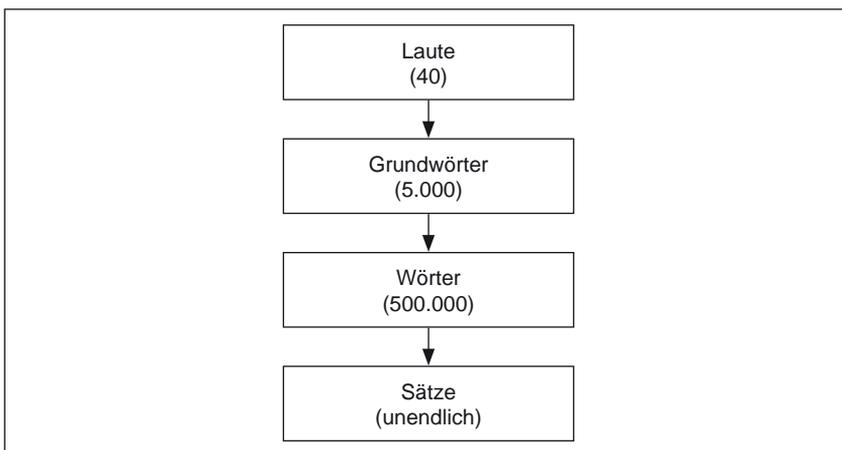
### 1.1.1 Charakteristika der Lautsprache des Menschen

Die menschliche Sprache ist unglaublich vielseitig. Sie erlaubt nicht nur einen differenzierten Austausch von Informationen, sondern schafft gleichzeitig die grundlegenden Voraussetzungen für kreatives Denken. Auch Tiere verfügen über erstaunliche und vielgestaltige Kommunikationssysteme, jedoch sind diese wenig variabel und ermöglichen nur einen eingeschränkten Austausch über neuartige Erfahrungen und Kenntnisse. Die menschliche Lautsprache hingegen ist offen und neue, bislang nie verwendete Äußerungen können gebildet werden. Sie erlaubt nicht nur eine Kommunikation über unmittelbar Erlebtes, sondern auch über nicht Vorhandenes, Vergangenes und Zukünftiges und befähigt durch ihre Vielfältigkeit zu komplexen Denk- und Handlungsprozessen.

**Einzigartigkeit der menschlichen Sprache**

Die Kreativität der menschlichen Sprache wird durch eine Strukturierung in mehreren Ebenen ermöglicht (vgl. Abb. 1). Als Grundbausteine stehen wenige Laute (Phoneme) zur Verfügung. Diese können nach sprachspezifischen Regeln zu mehreren tausend Grundwörtern (genauer Morphemen: kleinste bedeutungstragende Einheiten) und diese wiederum zu

**Hierarchische Struktur**

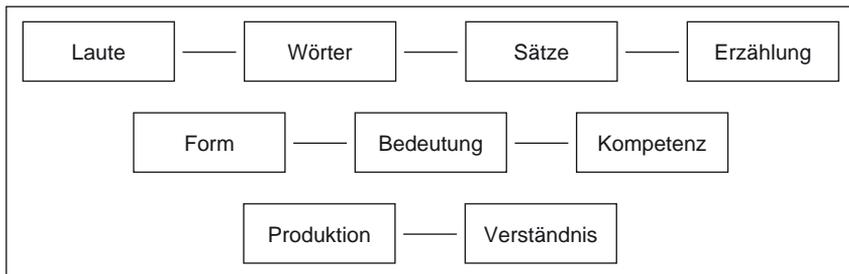


**Abbildung 1:** Bausteine der deutschen Sprache

einigen hunderttausend abgeleiteten Wörtern kombiniert werden. Die Zahl der Sätze, die sich mit den Wörtern bilden lassen und die wiederum zu Texten kombinierbar sind, ist unbegrenzt.

### Sprach- ebenen

Auf den einzelnen Strukturebenen lassen sich mehrere linguistische Dimensionen abgrenzen (vgl. Abb. 2). Auf der Lautebene kann zwischen der Fähigkeit zur Produktion einzelner Laute und der zur korrekten Bildung von Wörtern aus Lauten unterschieden werden (phonetische und phonologische Fähigkeiten), auf der Wortebene zwischen der Fähigkeit zur Aufnahme von Wörtern in den Wortschatz und zur Zuordnung zu deren Bedeutung (lexikalische und semantische Fähigkeiten) und auf der Satzebene zwischen der grammatisch korrekten Bildung von Wortformen und von korrekten Wortfolgen (morphologische und syntaktische Fähigkeiten). Auf der Kommunikationsebene sind zudem prosodische Sprachmerkmale (Rhythmus, Sprechmelodie) und die Fähigkeit zur adäquaten Interaktion (pragmatische Fähigkeit) zu berücksichtigen. Auf allen diesen Ebenen können bei Sprachstörungen sowohl die Produktion als auch das Verständnis beeinträchtigt sein. Da Defizite isoliert in einzelnen Sprachdimensionen oder in diversen Kombinationen auftreten können, ergibt sich eine Vielzahl von Störungsbildern mit jeweils unterschiedlicher Symptomatik.



**Abbildung 2:** Sprachebenen und Sprachmodule

Eine erschöpfende Beurteilung sprachlicher Fähigkeiten erfordert die Überprüfung aller linguistischen Komponenten und ist dadurch außerordentlich aufwändig. In der klinischen Praxis wird sich eine Sprachdiagnostik deshalb in den meisten Fällen auf die Beurteilung eines begrenzten Ausschnitts sprachlicher Fähigkeiten beschränken.

## 1.1.2 Sprechen und Sprache

### Sprache und Sprach- störung

Der Begriff Sprache ist mehrdeutig. Er wird zum einen zur Kennzeichnung spezifischer Sprachsysteme, wie z. B. der deutschen Sprache, benutzt. Zum anderen wird Sprache als Bezeichnung für Systeme zur Kommunikation verwendet. Je nach Kommunikationskanal kann zwischen

Laut-, Schrift-, Gebärden- und Körpersprache unterschieden werden. In diesem Leitfaden bezieht sich der Begriff Sprache auf die menschliche Lautsprache. Sprachstörungen sind demnach Störungen bei der Umwandlung von Gedanken in einen korrekten Lautsprachentwurf. Die wichtigsten Sprachstörungen sind Sprachentwicklungsstörungen und Aphasien.

Sprechen ist die Fähigkeit, einen Sprachentwurf in adäquate akustische Signale umzuwandeln. Sprechstörungen sind Störungen bei der Realisierung eines Sprachentwurfs, wie z. B. Lautbildungsstörungen, Stottern und Poltern.

**Sprechen  
und Sprech-  
störung**

### 1.1.3 Sprachentwicklung

Im Verlauf der Sprachentwicklung erlernen Kinder eine Vielzahl von Lauten, Wörtern und hoch komplexen Regeln, nach denen Wörter aus Lauten gebildet, variiert und zu Sätzen kombiniert werden. Motor des Spracherwerbs ist ein angeborenes Bedürfnis nach Interaktion und Kommunikation. Dies führt dazu, dass Kinder Sprache fast automatisch und zwangsläufig erlernen. Fehlen Sprachvorbilder, erfinden Kinder ihre eigene Sprache, und fehlen bei einem Kind die Voraussetzungen für die Herausbildung einer Lautsprache, dann entwickelt es eine Gebärdensprache. Der Spracherwerb bleibt nur dann aus, wenn keine Möglichkeit zu zwischenmenschlicher Interaktion gegeben ist (Kaspar-Hauser-Syndrom).

**Motor des  
Sprach-  
erwerbs  
– Bedürfnis  
nach Kom-  
munikation**

Die Sprachentwicklung ist ein langwieriger Prozess, der nie ganz abgeschlossen ist. Es gibt eine sensible Phase, die etwa bis zum 7. Lebensjahr dauert. Haben Kinder in dieser Zeit keine Möglichkeit zum Spracherwerb, so bleiben ihre Sprachfähigkeiten lebenslang rudimentär. Die Sprachentwicklung verläuft nicht isoliert, sondern in wechselseitiger Beziehung zu anderen Entwicklungsbereichen, insbesondere der auditiven, motorischen, kognitiven und sozialen Entwicklung. Sie beginnt nicht erst mit dem Verstehen und Sprechen erster Wörter, sondern bereits vor der Geburt mit dem Erwerb wichtiger Vorläuferfertigkeiten. Schon das Neugeborene hat ein besonderes Interesse an der menschlichen Sprache und erkennt prosodische Merkmale seiner Muttersprache.

**Sensible  
Phase**

Die wichtigsten Schritte der Sprachentwicklung erfolgen in den ersten vier Lebensjahren. Mit vier Jahren hat ein altersgerecht entwickeltes Kind das Lautsystem seiner Muttersprache weitgehend erworben. Es kann sich in grammatisch gut strukturierten Sätzen äußern und ist zu einer situationsangemessenen verbalen Kommunikation in der Lage. Schwierige Lautverbindungen und grammatische Strukturen müssen aber erst noch erworben werden. Auch noch im Einschulungsalter haben viele Kinder Probleme bei der Aussprache von selten vorkommenden Konsonantenhäufungen und dem Verstehen und Bilden komplex strukturierter Sätze. Mit etwa zehn Jahren ist der Grammatik- und Lautrepertoireerwerb weit-

**Sprach-  
lernen  
erfolgt  
lebenslang**